

Buhlen um die Stimmen aus der Wirtschaft

Kampf um den OB-Posten: Nadine Bernshausen und Dr. Thomas Spies stellen sich erneut den Fragen des AFK

VON ANDREAS SCHMIDT

MARBURG. Es war das letzte Zusammentreffen während einer Podiumsdiskussion im Kampf um das OB-Amt: Herausforderin Nadine Bernshausen (Grüne) und Amtsinhaber Dr. Thomas Spies (SPD) stellten sich am Dienstagabend während des zweiten AFK-Wahltalks den Fragen von Moderator Jan-Bernd Röhlmann.

Wie zufrieden waren die beiden denn mit dem Ergebnis des ersten Wahlgangs? „Es war das Ergebnis, das ich erwartet habe. Ich bin damit zufrieden“, kommentierte Spies – er liege mit seinen 33,9 Prozent „fast 50 Prozent über dem SPD-Ergebnis, mehr kann man nicht erwarten“. Bernshausen erreichte im ersten Wahlgang 26 Prozent, „die Menschen haben sehr stark auf die Personen und Themen gesetzt, die die Zukunft bestimmen“. Für sie ist angesichts des Wahlergebnisses ihres Kontrahenten indes klar, „dass zwei Drittel nicht für ein ‚weiter so‘ gestimmt haben“.

Corona sei weiterhin das bestimmende Thema. „Was möchten Sie jetzt in dieser konkreten Phase in Marburg noch tun?“, fragte Röhlmann. Spies verwies darauf, dass man ja schon viel getan hätte, „wir haben im ersten Lockdown sehr schnell den inneren Betrieb so sturmfest gemacht, dass die Verwaltung funktio-



Nadine Bernshausen (Grüne) und Dr. Thomas Spies (SPD) stellten sich Dienstagabend im Wahltalk erneut den Fragen des AFK.

niert hat – denn es kann ja nicht sein, dass das Sozialamt plötzlich nicht mehr auszahlt.“ Das „bundesweit einzigartige“ Stadtgeld habe enorme Effekte gehabt, sodass es am Ende vergangenen Jahres weniger Leerstand als zu Beginn gegeben habe. iPads für benachteiligte Schüler, Taxigutscheine für Senioren, zusätzliche Schulbusse, frühzeitige Schnelltests und einiges mehr zählt der OB als Erfolge auf. Gerade habe die Stadt mit Corona-Tests in Schulen begonnen, ein Test-

zentrum gebe es bereits, das Zweite eröffne nun „und drei weitere sind geplant“ – denn Spies hofft, dass das Land Hessen zustimmt, in Marburg einen Modellversuch zu Öffnungen nach Schnelltest zu starten.

Nadine Bernshausen vermisst von der Bundes- bis zur kommunalen Ebene Perspektiven für die Menschen. Nicht nur der Handel dränge darauf, „Hygienekonzepte und mögliche Strategien zusammen mit der Luca-App für die Nachverfolgung und mit



FOTO: FLASHLIGHT VERANSTALTUNGSTECHNIK

Schnelltestungen, die eine relativ sichere Zugänglichkeit gewähren“ zu entwickeln. Die Kinder und Jugendlichen seien „die großen Verlierer dieser Pandemie. Dann kann ich mir doch nicht darin gefallen zu sagen, ich habe die Verwaltung am Laufen gehalten – das ist zu wenig“, so Bernshausen. Das sei ein „Mangel an Führung, an Vorausdenken, an Vorausschauen“. Seit 2019 lägen beispielsweise Gelder für die Digitalisierung bereit, „warum werden die nicht abgerufen?“, fragt sie. Das

nächste Thema: die vitale Innenstadt und damit verbunden die immer wieder kritisierte Parkraumsituation.

Ideen für mehr Parkraum

Für Nadine Bernshausen steht fest, dass die Oberstadt vom Flair und der Aufenthaltsqualität lebe. „Wir müssen für eine Erreichbarkeit sorgen“, und es gebe viele Parkplätze in der Stadt. „In Gießen findet man teilweise schlechter einen Parkplatz als in Marburg. Aber das Empfinden der Menschen ist ein anderes – das wurde von der Stadt über lange Jahre auch gepflegt, dieses Image.“ Über digitale Lösungen müsse man den Menschen die Möglichkeit bieten, „schnell und effektiv einen Parkplatz zu finden“ – und das mit einem guten ÖPNV, „am besten elektrisch“, koppeln.

Dass es genug Parkraum gibt, sieht auch Thomas Spies so, „aber er ist nicht kostenlos“. Ein Aufzug von der Uni-Straße in die Oberstadt sei in Planung, es gebe ein großes Bürgerbeteiligungskonzept, um die Mobilitätsbedarfe der Menschen zu ermitteln. Und: Denkbar sei, auf dem alten UB-Parkplatz innenstadtnah mit einem integrierten Busknoten ein Parkhaus zu errichten, „wenn wir denn das Gelände bekommen“.

Nadine Bernshausen plädiert in Sachen Wohnungsbau

für eine Sozialquote in Höhe von 30 Prozent, „die streben wir an und werden sie einfördern“. Thomas Spies erläutert, dass es bereits eine 20-prozentige Sozialquote gebe, „aber die kann nur bei neuen Bebauungsplänen umsetzen“. Daher müsse die Stadt wieder Flächen bevorraten.

Auch das Thema Verkehr zum Pharma-Standort treibt die Stadtgesellschaft ebenso wie die Umland-Kommunen um. Wie sehen Lösungen aus?

„Vor allen Dingen muss der Verkehr mit weniger Autos stattfinden“, so Spies. Es gebe ein Potenzial von rund 1000 Menschen, die das Fahrrad nutzen könnten – eine gute Anbindung vorausgesetzt. Daher sei man schon sehr weit in den Planungen zur Anbindung aus der Marbach, dort wird nun zudem Tempo 30 angeordnet. Weitere Radwege seien in Planung. Es brauche noch eine Querverbindung in die westlichen Stadtteile und eine bessere Anbindung an die Bahn.

Für Bernshausen ist klar: „Die richtigen Wege sind in jedem Fall die Radwege.“ Sie wolle auf Planungsgelder des Landes zugreifen, „die schon längst bereitliegen“. Und: „Die Zugänglichkeit muss für alle Verkehre gegeben sein“ – doch nicht zu jeder Zeit, zeitliche Lkw-Fahrverbote seien etwa denkbar, um eine Entlastung für die Anwohner zu schaffen.